

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 12

Artikel: Die einbeinige Amsel
Autor: Haas, Margarete
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die einbeinige Amsel

Den ganzen Winter besuchte eine einbeinige Amsel unsern Futtertisch. Der Kampf ums Dasein mußte bei diesem Vogel, der wohl unter Zurücklassung eines Laufes den Zähnen der Katze oder einer grausam gestellten Falle entging, besonders harte Formen annehmen. Sie schien ausgehungert zu sein. Wir gaben ihr Mais- und Kartoffelbrei, Fleischresten, angefaulte Äpfel — sie war nicht wählerisch. Jetzt, wo der Winter überstanden ist, hält sie sich, als wollte sie ihre Dankbarkeit bezeugen, mit Vorliebe in der Nähe unseres Hauses auf. Sie sitzt oder vielmehr sie kauert etwas unbeholfen zuoberst auf dem Giebel; denn sie muß aufpassen, daß sie das Gleichgewicht nicht verliert. Aber sie singt, trotz ihrer körperlichen Behinderung — und wie singt sie! — Keine andere schlägt so laut, keine flötet so innig wie sie. Und wenn sich Erinnerung an die Not des Winters in ihre Strophe stehlen will, so bricht sie gleich wieder in hellen Jubel aus. Wenn ich sie singen höre, die kleine verkrüppelte Sängerin, so kommt mir der Vers Fridolin Hofers, dieses über alle Härte des Geschickes immer wieder triumphierenden Dichters, in dem Sinn:

«Und träfe Schwerstes je mein jubelnd Haupt —
das Leben, sterbend sei es noch gepriesen,
war lebenswert.»

Margarete Haas

BUCHBESPRECHUNGEN

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

U. A. Corti und Walter Linsenmaier (1956): **Die Brutvögel Europas. Singvögel.** 130 Seiten, 60 Tafeln. Verlag Silva-Bilderdienst Zürich. Fr. 4.80 (ohne Bilder).

Die stattliche Reihe der Silva-Bücher ist durch einen sehr schönen Vogelband ergänzt worden. Zu den prächtigen Tafeln Walter Linsenmaiers hat der bekannte Autor der Berg- und Mittellandvögel, der Einführungen in die Vogelwelt der Kantone Wallis, Tessin, Graubünden, der Nordalpenzone usw., U. A. Corti, in knapper Form den wissenschaftlich genauen und doch unterhaltsamen Text verfaßt. Corti schreibt in der Einleitung: «Selbstverständlich konnte im Text aus der fast unübersehbaren Fülle des Bekannten und Wissenswerten nur eine kleine Auswahl getroffen werden, denn der zur Verfügung stehende Raum ist begrenzt.»

Ohne Zweifel ist es ihm aber gelungen, eine glückliche Auswahl zu treffen. Das Buch gliedert sich in Form und Inhalt würdig seinen Vorgängern an. Der Text gibt in ansprechender Form Aufschluß über besondere Merkmale, das Verhalten, die Ernährungsweise, Brutbiologie, das Gelege, die Mauser, den Winteraufenthalt, die Verbreitung in vertikaler und horizontaler Richtung usw. Die Singvögel Europas werden in Gruppen, Arten und Rassen aufgeteilt. Von 178 Singvögeln sind 161 Arten abgebildet, 17 Arten fallen auf den europäischen Anteil Ost- und Südostrußlands, die uns Westeuropäern nicht zugänglich sind. Walter Linsenmaiers Kunst, die uns schon manchmal entzückte, hat 60 Farbtafeln von einer Feinheit

und Lebendigkeit geschaffen, daß man oft meinen könnte, den lebenden Vogel vor sich zu haben. Er scheut sich nicht, auf einer Tafel hier und da 6 oder 7 Arten darzustellen, um dem Benützer, sei er nun Laie oder Fachmann, den Vergleich zu erleichtern und damit zugleich das Bestimmen zu ermöglichen. Mit Spannung darf man die weiteren Bände dieses einzigartigen Werkes erwarten. Inzwischen freuen wir uns über den ersten Band und hoffen, daß er die ihm gebührende Aufnahme und Verbreitung finden möge und in vermehrtem Maße Liebe und Verständnis für den unbedingt notwendigen Schutz der immer mehr gefährdeten Singvögel erwecke. Der Sammler der Silva-Bilderschecks ist in der Tat mit diesem prachtvollen Buch reichlich belohnt worden. *Julie Schinz*

Joseph Laubacher und J. G. Perret: **Warum das Schneiderlein so tapfer ward.** Verlag Nago-Bilderdienst, Olten.

Das bekannte Märchen der Gebrüder Grimm wurde vor ungefähr 2 Jahren für den Banage-Handpuppenfilm in origineller Weise verarbeitet. Die reizenden Puppen und Szenerien des Graphikers Fritz Kaltenbach wurden nun auch für das Buch verwendet, da die 4 ganzseitigen und 47 kleinen, farbenfreudigen Bilder diesem Film entnommen sind. (Aufnahmen des inzwischen verstorbenen Luzerner Fachfotografen Josef Laubacher und J. G. Perret.) Die zahlreichen beschwingten, lustigen Federillustrationen stammen ebenfalls von Fritz Kaltenbach, während der Zürcher Schriftsteller Max Mumenthaler die humorvollen Verse beisteuerte.